

Der Verdener St. Marien-Dom

Der Sprengel des heutigen Bistums Hildesheim erstreckt sich über ein Gebiet, das vor der Reformation zu sieben verschiedenen Diözesen (Bremen, Verden, Minden, Paderborn, Halberstadt, Mainz sowie Hildesheim selbst) gehört hatte. Die Mehrzahl dieser Bistümer fiel schließlich der Säkularisation durch den Westfälischen Frieden von 1648 zum Opfer. Das Erzstift Bremen und das Hochstift Verden gelangten durch den Westfälischen Frieden als weltliche Herzogtümer an die Krone Schweden. Die beiden ehemaligen Bischofskirchen dieser untergegangenen Bistümer behielten im Rahmen der von den Schweden 1651 geschaffenen lutherischen Kirchenorganisation eine besondere Stellung, indem sie jeweils Sitz eines Superintendenten wurden. Die Superintendenten in Bremen und Verden gehörten als geistliche Konsistorialräte dem Konsistorium, der obersten Kirchenbehörde in den Herzogtümern, an.

Während des Nordischen Krieges wurden im Jahr 1712 das Herzogtum Verden und das bremische Amt Ottersberg vom Kurfürstentum Hannover, der weitaus größere Teil des Herzogtums Bremen aber von Dänemark besetzt. 1715 erwarb Kurhannover auch den dänisch besetzten Teil des Herzogtums Bremen und fand 1719 auch die schwedischen Besitzansprüche ab. Die 1712 eingegangene Kirchenorganisation der Schwedenzeit wurde nun wieder hergestellt. Während der Bremer Dombezirk durch den Reichsdeputationshauptschluss von 1803 an die Freie Hansestadt Bremen fiel, verblieb der Verdener Dom beim Kurfürstentum bzw. (seit 1815) Königreich Hannover.

Durch die Zirkumskriptionsbulle von 1824 liegt die Stadt Verden im Zuständigkeitsbereich des Bistums Hildesheim; der Verdener Dom allerdings ist seit Einführung der Reformation 1568 eine evangelische Kirche. Im Jahr 1028 wurde mit dem Bau einer Stein-Kirche an einer Stelle begonnen, an der bereits zwei hölzerne Vorgängerkirchen gestanden hatten. Der Mitte des 12. Jahrhunderts errichtete südwestliche Glockenturm, der den Brand des Jahres 1268 überstanden hat, ist heute der älteste Bauteil des Domes. Der Neubau einer dreischiffigen gotischen Hallenkirche auf den den Brand überdauernden Grundlagen erfolgte in den Jahren 1290 bis 1323, kam dann allerdings in Stocken. Erst nach einer langen Unterbrechung wurden zwischen 1473 und 1490 die drei noch fehlenden der vier Langhausjoche ausgeführt. Durch die 1829 durchgeführte Renovierung des Domes, die auf eine »Regotisierung« zielte, erhielt das Kircheninnere – freilich zum Preis des Verlustes der Ausstattungsstücke aus der Renaissance- und Barockzeit – die im Sinn des Ideals der romanischen Kunst vermeintlich geforderte Strenge und Nüchternheit.



St. Marien-Dom zu Verden